Thorner Presse.

Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 189. **Sonnabend den 15. August 1885.** III. Jahrg.

K Die Welt-Telegraphenkonferenz.

Am Montag sind in Berlin aus allen Welttheilen Mitglieder des „Allgemeinen Telegraphenvereins“ zur 6. internationalen Telegraphenkonferenz zusammen getreten — 52 Jahre, nachdem der große Mathematiker, Astronom und Physiker, Karl Friedrich Gauß zwischen der Sternwarte und dem physikalischen Kabinet in Göttingen den ersten elektrischen Telegraphen hergestellt hat. Einer der gewaltigsten Geister der Neuzeit, gewöhnt, unermeßliche Fernen zu durchdringen und endlos weit in die Zukunft vorauszuschauen, war Gauß doch nicht im Stande, die rasend schnellen Fortschritte zu ahnen, welche seine Erfindung und mit ihr jedes durch dieselbe beglückte Volk vollzogen hat. Es werde, schrieb er, doch einmal möglich sein, auf einen Schlag von Göttingen nach Hannover, oder von Hannover nach Bremen zu telegraphiren. Und heute sind alle fünf Welttheile durch Telegraphen mit einander verbunden, in denen täglich 40 000—500 000 Depeschen mit der Schnelligkeit des Lichts nach den Wohnorten der Empfänger eilen. Der Gedankenaustausch kennt keine Entfernungen mehr, denn er überspringt Wüsten und Oceane. Jeder Pulsschlag des öffentlichen Lebens in Amerika, in China weckt ein Echo im verstecktesten Winkel Europa's; an den Kämpfen in Afghanistan, den Vorgängen in den australischen Parlamenten, einer Rebellion an den kanadischen Seen nehmen die Nationen unseres Kontinentes Theil, wie einst die Zuschauer der römischen Arena an den Gladiatorenspielen zu ihren Füßen. „Die Erde ist klein“, sagte Kolumbus zu den Gegnern seines Planes, auf dem Wege westwärts nach Indien zu gelangen. Und damals war in der Vorstellung der Menschen die Erde noch der Mittelpunkt der Welt, um den sich alle Gestirne huldigend und dienend drehten, hatte das Fernrohr noch nicht den Sternenhimmel mit seinen Nebelflecken gelichtet und zahllose Welten erforscht, neben denen nicht nur unsere Erde, selbst unser ganzes Sonnensystem als Staubkörnchen erscheint. In unserem Jahrhundert haben vollends Eisenbahnen, Dampfschiffe, Telegraphen und Telephone die Theile der Erdoberfläche, welche einst unerreichbar weit von einander getrennt waren, in unmittelbare, sekundenschnelle Verbindung gesetzt. Die Erde wird täglich kleiner, doch in demselben Maße wird die Ideenwelt größer, in welcher der Mensch heimisch ist. Was die weitest schauenden Seelen nicht ahnen können, wird binnen weniger Jahre zur Wirklichkeit; das Kürzen der irdischen, das Wachsen der geistigen Größe, wohin die menschliche Fortentwicklung noch führen wird, Niemand mag es zu berechnen oder auch nur zu träumen. „Kühne Seglerin Phantasie — wirf ein muthloses Anker hie!“

Nicht Zukunftsphantasien, sondern recht prosaische Anlässe freilich haben den Zusammentritt der Welt-Telegraphenkonferenz in Berlin veranlaßt. Der elektrische Telegraph ist nachgerade für jegliche menschliche Thätigkeit, für Ackerbau, Berg- und Hüttenwesen, Industrie, Handel und namentlich für die Presse, er ist auch für das Familienleben, weil er den räumlich getrennten Menschen die schnellsten gegenseitigen Mittheilungen ermöglicht, zum unentbehrlichen Hilfsmittel geworden. Der Entfaltung seiner vollen Segnungen stehen aber die noch nicht ganz ausgeglichenen Verschiedenheiten in der Zeichensprache und in der Dienstordnung und die Höhe der Tarife entgegen, welche das Telegraphiren nur einer Minderheit der Menschen möglich machen. An der Beseitigung jener Verschiedenheit wird seit 1850 gearbeitet, da Preußen, Oesterreich, Bayern und Sachsen, und bald darauf auch die anderen deutschen Staaten und Holland zum „Deutsch-österreichischen Telegraphen-Verein“ zusammentraten. Fünfzehn Jahre später bildeten dann alle Staaten des europäischen Festlandes (England blieb damals noch fern) den „Allgemeinen Telegraphen-Verein“, welchem jetzt ganz Europa, Egypten, Persien, Ostindien, Holländisch-Asien, Japan, Australien und Brasilien angehören. In diesem weiten Gebiete, zu welchem leider Nordamerika (wo die Telegraphen Privatunternehmungen und Ausbeutungsapparate der Monopolisten sind) nicht gehört, herrscht beinahe Einheitlichkeit der Einrichtungen; nicht so der Tarife. Die auf der Petersburger Konferenz (1875) und auf der Londoner (1879) vom Staatssekretär der deutschen Reichspost-Verwaltung, dem Schöpfer des Welt-Postvereins, eingebrachten Reformvorschläge, welche namentlich auf Ermäßigung der Tarife hinausliefen, sind nicht durchgedrungen. Diese auf Hebung und Erleichterung des internationalen Depeschenverkehrs gerichteten Vorschläge der deutschen Reichs-Telegraphenverwaltung sind nun erneuert worden. Im Interesse der Befriedigung des allgemeinen Verkehrsbedürfnisses und der Fortentwicklung der Telegraphie darf man um so mehr gespannt darauf sein, welche Stellung der gegenwärtig versammelte Kongreß zu den erneuerten Reformanträgen einnehmen wird. Belgien und die Schweiz werden sie voraussichtlich aus dem Grunde bekämpfen, daß diese Länder wegen ihrer geographischen Lage eine ganz bedeutende Einnahme aus den Transitdepeschen beziehen. Ebenso dürfte Rußland, wie auf dem Londoner Kongresse, die gedachten Reformen aus fiskalischen Gründen bekämpfen, obgleich die Erfahrung gezeigt hat, daß eine Ermäßigung der Taxen die Einnahmen der Staaten aus dem Telegraphenverkehr nicht schmälert, sondern im Gegentheil eine Erhöhung derselben herbeiführt. Der in Aussicht genommene Antrag auf Ermäßigung der Taxe für Zeitungstelegramme ist namentlich für die deutsche Presse von großer Wichtigkeit.

Trotz dieser bedeutenden Schwierigkeiten, welche durch ganz bestimmte Interessenkreise hervorgerufen werden, darf man die Hoffnung nicht aufgeben, daß es der Berliner Konferenz mit ihrem bewährten Leiter an der Spitze gelingen werde, die Tariffrage einer Lösung entgegen zu führen, welche das schnellste Verkehrsmittel der Gegenwart in den Stand setzt, seine Kulturaufgaben ersprießlicher für die weitesten Kreise zu erfüllen. Der Zusammentritt der Weltkonferenz behufs Regelung eines der wichtigsten Hilfsmittel des Weltverkehrs ist und bleibt ein helleuchtendes Zeichen der Zeit, wenn man auch die Perspektive als etwas zu weit gehend erachtet, welche jedes Telegramm im internationalen Verkehr zu einer vorausgeeilten Kunde des künftigen dauernden Friedens zwischen den Kulturvölkern stempeln möchte.

Politische Tagesschau.

Se. Majestät der Kaiser ist von seinen Badereisen nach Potsdam zurückgekehrt und umso freudiger empfangen worden, als der Aufenthalt in Ems und Gastein ersichtlich von wohlthätiger Wirkung auf den verehrten Monarchen gewesen. Der Kaiser wird nun bis zum Beginn der Herbstmanöver auf Schloß Babelsberg residiren. Der Rückkehr Ihrer Majestät der Kaiserin aus Homburg sowie Se. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen wird gleichfalls unmittelbar entgegengesehen. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ begrüßt die Rückkehr des Kaisers wie folgt: „Unser Kaiser ist nach dem Gebrauch der Kur in Ems und Gastein wieder zu uns zurückgekehrt und hat zunächst seine Residenz auf dem Lieblingssommerschloß an der Havel genommen. Das Aussehen des greisen Monarchen hat den Herzen, welche ihm mit Liebe und Verehrung entgegenschlagen, die beglückende Gewißheit gegeben, daß wie in früheren Jahren, so auch diesmal der Besuch der beiden Bäder von dem besten Erfolge für die Gesundheit Sr. Majestät begleitet war und zu deren Befestigung in erfreulichster Weise mitgewirkt hat. Die Berichte aus Gastein, welche die Rüstigkeit und Frische unseres Kaiserlichen Herrn schilderten, finden aber ihre volle Bestätigung in dem persönlichen Anblick desselben, welcher uns jetzt wieder gegönnt ist. Auch diesmal ist der Liebe und Verehrung," welche den heimkehrenden Kaiser begrüßt, wiederum die freudige und stolze Genugthuung zu Theil geworden, daß sie nicht auf die Empfindung des preußischen und des deutschen Volkes beschränkt ist. Kaiser Wilhelm besitzt den Zauber, sich allerorten die Herzen zu verbinden, wo immer er erscheint, imponirend durch die Erhabenheit seiner Stellung und den unvergänglichen Ruhm seiner Thaten, aber ebenso unwiderstehlich fesselnd durch die freundliche Milde seiner erhabenen Persönlichkeit. Und wenn, wie in früheren Jahren, Gastein der Schauplatz der freundschaftlichen Begegnung unseres Kaisers mit dem erhabenen österreichischen Herrscherpaar war und diese Begegnung auch jetzt das Gepräge einer Innigkeit trug, welche dem Herzen ebenso wohl thut, als sie der Politik der beiden großen Nachbarreiche zu Gute kommen muß: so können wir auch diesmal mit Genugthuung konstatiren, daß der Werth eines auch unter kritischen Umständen erprobten Freundschaftsbundes ebenso in Deutschland wie in Oesterreich-Ungarn gewürdigt wird, wie das auch die Stimmen der Presse in beiden Reichen vertrauend und hoffnungsvoll einmüthig bekunden.“

Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages erläßt in ihrem Parteiorgane, dem „Sozialdemokrat“, ein von sämmtlichen Abgeordneten unterzeichnetes Cirkular mit Bezug auf ihre Haltung im Reichstage. In fast wehmüthigem Ton wird darin zur Einigkeit und Unterordnung unter die Parteiführung ermahnt. „Soll die Fraktion“, heißt es, „welche unter der Herrschaft des Ausnahmegesetzes die einzig mögliche offizielle Vertretung der Partei in Deutschland ist, mit dem ganzen Gewicht der Partei auftreten, so muß sie diese auch geschlossen hinter sich haben. Das ist aber nur denkbar, wenn der einzelne, sobald eine Handlung, ein Beschluß ihm wirklich einmal nicht vollkommen zusagt, sich dennoch fügt, nachdem die Mehrheit sich für diese Handlung, für diesen Beschluß ausgesprochen hat. Nur durch Unterordnung des Individuums unter die Allgemeinheit läßt sich in dem politischen Kampfe großes erreichen. Ohne diese Unterordnung zersplittern sich die Kräfte, ist der Sieg eine Unmöglichkeit. Keiner ist unfehlbar, ein Fehler kann wieder gut gemacht werden. Die Fraktion hat nie darauf Anspruch gemacht, die ganze Summe der Partei-Intelligenz zu repräsentiren; allein sie ist sich ihrer Pflicht bewußt, auf vorgeschobenem Posten kämpfen zu müssen und hat unzweifelhaft das Recht, mit Unterstützung der Genossen, auf dem Boden des von dem Vereinigungs-Kongreß zu Gotha

---

12

An der Küste von Afrika.

Seebild von Reinhold Werner.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Aus der Wohnung des Häuptlings trat jetzt ein junges Bantumädchen und nahm elastischen Schrittes ihren Weg auf eine Gruppe von Palmen zu, die sich gerade vor dem Hause am Rande des Hügels erhob. Hier blieb sie längere Zeit stehen, die Augen sinnend auf die vorüberströmende Quorra gerichtet, als ob sie von dorther Jemand erwarte. Als sie sich getäuscht sah, flog es wie ein Schatten über ihre Züge; sie setzte sich auf den Rasen nieder und nahm ein feines Flechtwerk zur Hand, das sie mit aus der Hütte gebracht. Doch die eifrig begonnene Arbeit, ein Bastkörbchen, ruhte bald wieder; die Hände falteten sich über das Knie und die Blicke hafteten abermals träumerisch auf der Wasserfläche.

Das Mädchen bot eine anmuthende Erscheinung dar. Etwas über Mittelgröße zeigte sie ein schönes Ebenmaß der Glieder. Grazie, Eleganz und Kraft vereinigten sich in ihnen und ein helles Gewand aus duftig gewebtem Grastuch, das sich in reichen Falten an den Körper schmiegte, ließ die Formen zur vollen Geltung kommen. Die Hautfarbe war hellbraun und auf den Wangen schimmerte ein Anflug van Roth. Den Mund umschlossen fein geschnittene Lippen. Stirn und Nase schienen einem griechischen Profil entlehnt und dunkle strahlende Augen gaben dem Gesichte einen lebhaften sprechenden Ausdruck. Glänzend schwarzes Haar umrahmte den wohlgeformten Kopf; es war lockig aber lang und in eine große Zahl Zöpfe geflochten, eine Tracht, die im ersten Augenblicke wohl eigenthümlich berührte, aber doch den Eindruck des Ganzen nicht beeinträchtigte.

Wohl eine halbe Stunde mochte das junge Mädchen fast regungslos gesessen haben. Sie mußte in tiefe Gedanken verloren sein, denn sie hatte nichts davon vernommen, daß von rückwärts her sich mit leisen Schritten ein junger Mann ihr näherte und plötzlich mit seinen Händen ihre Augen bedeckte, so daß sie leicht erschreckt zusammenfuhr.

„Batu!“ rief sie jedoch gleich darauf freudig aus, „bist Du es? Wo kommst Du her?“

„Ja wohl, mein Vögelchen, ich bin es“, erwiderte der junge Mann lachend, „ich wollte Dich überraschen und bin deshalb die Schlucht heraufgeklettert.“ Dann zog er die Hände von den Augen und umschlang die Geliebte, um ihr einen Kuß zu rauben, obwohl sie sich seiner Liebkosung anfangs zu entziehen versuchte.

„Noch immer so spröde, meine Adsa“, fügte er scherzend hinzu, als er seinen Zweck erreicht hatte, „in wenig Tagen bist Du ja doch mein liebes Weib und ich nehme Dich mit in unser Dorf.“

„In ein paar Tagen?“ warf sie zweifelnd ein, obwohl ihre Augen freudig strahlten. „Ich denke der Vater . . .“

„Sei ohne Sorge, mein Vögelchen. Ich habe die Bedingungen, die er mir vor fünf Tagen durch Euren Fetischmann stellen ließ, erfüllt.“

„Was?“ rief Adsa erstaunt, „Du hättest die Elefantenzähne bereits herbeigeschafft, aber wie wäre das in so kurzer Zeit möglich.“

„Nun was wäre meiner Liebe nicht möglich!“ sagte Batu, indem er das Mädchen an sich zog, ohne daß sie diesmal widerstrebt hätte. „Ich machte mich mit meinen Brüdern selbst zur Jagd auf. Ich schenkte dem Fetischmann zwei schwere Messingstangen und erhielt dafür von ihm einen Zauberspruch, der mir Glück gebracht hat.

Bereits am zweiten Tage fanden wir im Urwalde eine Tränke der Elefanten, hoben auf dem Wege zu ihr eine Fallgrube aus, versteckten uns auf einem Baume und schon nach wenigen Stunden sah ich meinen heißesten Wunsch erfüllt. Ein mächtiger Elefant war hinabgestürzt und wir brauchten ihn nicht einmal zu tödten, da er sich das Genick gebrochen hatte. Wir konnten deshalb sogleich die Zähne absägen und ich habe sie unten im Kanoe, um sie Deinem Vater zu bringen. Er verlangte noch 50 Pfund Elfenbein zu dem Goldstaub und dem Palmöl, das ich ihm als Brautgabe für Dich bot, aber diese prachtvollen Zähne wiegen über das Doppelte. Mingo, der Kruhändler — Du kennst ihn ja, Vögelchen, der Dir neulich die schönen blauen Perlen schenkte — war gestern in unserm Dorfe und bot mir 20 Messingstangen, aber dafür war mir meine Adsa doch nicht feil“, setzte er schelmisch lachend hinzu „Habe ich recht gethan?“

Statt aller Antwort schmiegte das Mädchen sich nur erröthend an ihren Bräutigam, der sie stolz und glücklich an sich preßte. Sie hatte keine üble Wahl getroffen; Batu, das Bild männlicher Kraft und von hoher schlanker Gestalt, war ihrer wohl werth. Seine Heimath lag eine halbe Meile stromaufwärts; er gehörte zu ihrem Stamme und war der Sohn eines reichen Dorfältesten, die nach dem Häuptling und Fetischmann das größte Ansehen genießen.

„Doch nun komm, Vögelchen, jetzt wollen wir zu Deinem Vater gehen“, sagte er. „Dem Fetischmann habe ich auch noch Goldstaub mitgebracht, damit er so bald wie möglich einen glücklichen Tag für unsere Heirath bestimmt und alle bösen Geister von unserer Thürschwelle bannt.“

„Der Vater ist nicht zu Hause und wird auch schwerlich vor morgen oder übermorgen zurück sein, wir müssen uns deshalb mit unseren Wünschen noch etwas gedulden, mein Batu“, erwiderte Adsa, verschämt die Augen niederschlagend.

„Was sagt Du? Wo ist er?“ rief der junge Mann unangenehm überrascht aus.

„König Battuplam sandte vor einigen Tagen einen Boten, um ihn zu einem Palaver (Unterredung) in seinem Dorfe einzuladen. Er hat gehört, daß Mingo bei uns viel Elfenbein und Palmöl aufkauft, um es nach Fernando Po zu bringen und will mit dem Vater gern einen direkten Handel anfangen. Er ließ sagen, die Schiffe der Weißen kämen bis in die Nähe seines Dorfes und er würde dem Vater weit höhere Preise zahlen als Mingo dies könne.“ (Forts. folgt.)

festgestellten Parteiprogramms stehend, diesen Kampf mit allen ihr zu Gebote stehenden Waffen zu führen."

Die Begegnung der Kaiser von Oesterreich und Rußland ist nun offiziell für den 24. und 25. August anberaumt. Sodann begiebt sich das russische Kaiserpaar zum Besuche der Familie des Herzogs von Cumberland nach Gmunden zu eintägigem Aufenthalt. Außer den Ministern Grafen Kalnoky, Taaffe, Orczy und Herrn v. Giers werden auch die beiderseitigen Botschafter, Graf Wolkenstein und Fürst Lobanoff, an der Begegnung theilnehmen.

In Lemans werden große Vorbereitungen für die nächsten Sonntag stattfindende Enthüllung des Denkmals des vor 2½ Jahren verstorbenen Generals Chanzy getroffen. Die Regierung wird durch den Kriegsminister, den Konseilspräsidenten Brisson u. A. vertreten werden. Zahlreiche patriotische Vereine werden ebenfalls anwesend sein und es scheint, als ob die Patriotenliga des Herrn Deroulede die Hauptrolle spielen soll. Galt doch General Chanzy bei Lebzeiten als der Führer des zukünftigen Revanche-Feldzuges gegen Deutschland.

Mit der englisch-italienischen Freundschaft scheint es seit Gladstones Rücktritt auch zu Ende zu sein. Italien hat Truppen am Rothen Meere stehen, die vor Langeweile umkommen und einen frischen fröhlichen Feldzug der Dezimirung durch die herrschenden Krankheiten vorziehen würden. Trotzdem hat sich der englische Kapitän Chermside, der sich wieder einmal mit dem Entsatze der heldenmüthigen Garnison von Kassala beschäftigt, nicht an die Italiener gewendet, sondern beabsichtigt, sich nach Massauah zu begeben, um mit Ras Alula, dem König von Abessynien, Maßregeln für die Befreiung Kassalas zu verabreden. Erforderlichenfalls sollen den Abessyniern Geldmittel zur Verfügung gestellt werden.

Die République française hält die absolute Richtigkeit ihrer Mittheilungen über das englisch-chinesische Bündniß gegen Rußland in folgender Weise aufrecht: „Wir wiederholen, daß wir unsere Renseignements von einer am besten informirten, ja, von einer exceptionell gut informirten Persönlichkeit erhalten haben. Die Ereignisse werden nicht ermangeln, in einer sehr nahen Zeit die Wahrheit der von uns gegebenen Nachricht zu bestätigen, und im Uebrigen sind wir gewiß, daß die interessirten Persönlichkeiten bereits ihren Nutzen aus unserer Mittheilung gezogen haben."

Vor Sansibar liegt nunmehr ein deutsches Geschwader, welches dem Vernehmen nach noch verstärkt werden wird. Ob dasselbe zu einer Aktion übergehen wird, ist zweifelhaft; man darf indeß hoffen, daß der Sultan nachdem ihm die deutsche Macht vor Augen geführt worden, sich eines Bessern besinnen wird. Charakteristisch für unsere „freisinnige" Presse ist, daß dieselbe die Schuld an dem deutsch-sansibarischen Konflikt ohne Weiteres den Deutschen zuschiebt, während sich jetzt selbst in englischen Blättern die Ueberzeugung Bahn bricht, daß das Vorgehen des Sultans nichts weniger als korrekt war. (Nach Privatnachrichten aus Sansibar ist die Differenz mit dem Sultan beigelegt. Derselbe erkannte die deutsche Oberhoheit über die deutscherseits erworbenen Gebiete an und versprach, seine Truppen zurückzuziehen.)

Deutsches Reich.

Berlin, 13. August 1885.

— Der „Reichsanzeiger" bringteine längere 31 Paragraphen umfassende, Gastein 5. August datirte kaiserliche Verordnung betreffend die Formen des Verfahrens und Geschäftsgangs im Reichsversicherungsamte.

— Durch das Reichsgesetz vom 30. Juli 1873 ist den Offizieren des Reichsheeres und der Marine, sowie den Civilbeamten und Militärbeamten, wenn sie eine etatmäßige Stelle bekleiden und eine Besoldung aus der Reichskasse beziehen, ein Wohnungsgeldzuschuß bewilligt (§ 1), welcher in einem gewissen Durchschnittssatz für die Servisklassen bei Bemessung der Pension in Anrechnung gebracht wird, in allen anderen Fällen aber mit einer bestimmten Einschränkung (§ 4) als Bestandtheil der Besoldung gilt. Unter dem 6. Oktober und 17. November 1873 verordnete das Kriegsministerium, „daß der Wohnungsgeldzuschuß, welcher den vor dem 1. Januar 1873 — dem Tage des Inkrafttretens jenes Gesetzes — pensionirten und darauf bei den Landwehr-Bezirks-Kommandos reaktivirten Offizieren gewährt wird, auf die Erhöhung der Pensionen dieser Offiziere ohne Einfluß sei." Seitens der hierdurch benachtheiligten Offiziere sind mehrfach Prozesse gegen den Militärfiskus angestrengt worden, die schließlich in letzter Instanz zu Gunsten der Offiziere entschieden wurden, so z. B. durch Erkenntnisse des Reichsgerichts vom 6. November 1879 und 6. Oktober 1881, in welchen ausgesprochen worden, daß auch für die vor dem 1. Januar 1873 pensionirten Offiziere, falls sie auch zum aktiven Dienst wieder herangezogen waren und eine etatmäßige Stelle bekleidet hatten, der Wohnungsgeldzuschuß zur Ermittelung des pensionsfähigen Diensteinkommens mit zu berechnen sei. Es wäre wohl am Platze, diese reichsgerichtliche Entscheidung generell zur Anwendung zu bringen und so zu verhindern, daß der einzelne Offizier entweder mit einer geringeren Pension sich begnügt, oder seinen höheren Anspruch im Wege des Prozesses zu verfolgen hat.

— Die Zahl der Staatsanwälte in Deutschland betrug am 1. Januar cr. 555, wovon 5 beim Reichsgericht, 48 bei den Oberlandsgerichten und 503 bei den Landgerichten beschäftigt sind. Bei letzteren kommt ein Staatsanwalt auf je 4, bei den Oberlandesgerichten auf je 13 Richter. Von den einzelnen Oberlandesgerichts-Bezirken zählt die meisten Staatsanwälte Dresden mit 53; dann folgen Breslau mit 43, Berlin mit 35, München mit 32. Im ganzen Reich kommt ein Staatsanwalt auf je 81 503 Einwohner. Zugenommen hat die Zahl der Staatsanwälte seit Ende 1882 um 17 oder 3,2 Proc.

— Aus der Uebersicht über den Kohlenverkehr Deutschlands ergiebt sich, daß sich die Erwartungen auf eine Hebung der Kohlenausfuhr nach Italien in Folge der Eröffnung der Gotthardbahn bis jetzt nicht erfüllt haben. Es wurden dahin ausgeführt in dem ersten Semester 1883 4431, 1884 3420 und 1885 3165 Tons Kohlen. Deutschland hat die Konkurrenz englischer Kohle und Eisenfabrikate auf dem englischen Markte bisher nicht zu besiegen vermocht. Die deutsche Regierung will nun durch Bahntarifmaßregeln Abhülfe schaffen, findet aber bis jetzt noch Widerstand bei der Verwaltung der Gotthardbahn, die einer weiteren Herabsetzung der Tarife widerstrebt.

— Wir machen auf folgende Warnungen vor Auswanderung nach bestimmten Gebieten aufmerksam: Die amtliche „Landeszeitung" für Elsaß-Lothringen schreibt: „Nach zuverlässigen Mittheilungen, welche uns zugehen, sind wieder brasilianische Auswanderungs-Agenten unterwegs. Es gilt diesmal die Gewinnung von Feldarbeitern, welche dazu dienen sollen, die sumpfigen und unfruchtbaren Gegenden zu bevölkern und rentirlich zu machen, durch welche die — erst auf eine kurze Strecke fertig gestellte — Eisenbahnlinie von Bahia nach der Provinz Minas führen soll. Nach den bisher gemachten Erfahrungen würde das Loos dieser Auswanderer zweifellos ein bedauerliches sein. Wir halten es für unsere Pflicht, vor leichtfertigen Vertragsabschlüssen zu warnen." — Die „Deutsche Zeitung" von Mexiko schreibt: „Eine hiesige Zeitung bringt die Notiz, von Deutschland hätten sich 100 Einwandererfamilien nach Mexiko aufgemacht. Ihr Bestimmungsort sei die Kolonie Lerdo an der Grenzlinie von Unter-Kalifornien und Arizona. Diese Nachricht ist wohl mit äußerster Vorsicht aufzunehmen, denn daß sich plötzlich 100 deutsche Familien nach Mexiko verirren sollten, scheint uns mehr als zweifelhaft. Sollte sich indeß die Notiz bestätigen, dann gnade Gott den armen Einwanderern, denn jene Gegend in Unter-Kalifornien ist der verbrannteste, unfruchtbarste Fleck mexikanischer Erde."

Potsdam, 13 August. Der Kaiser ist heute in bestem Wohlbefinden hier eingetroffen. Er wurde von dem Prinzen Wilhelm, dem Erb-Großherzog und dem Prinzen Ludwig von Baden empfangen.

Ausland.

Wien 13. August. Ueber die Reise Drummond Wolffs äußert das Fremdenblatt, die Abwesenheit des britischen Botschafters von Wien sei der beste Beweis, daß Drummond Wolff ohne besondere politische Mission in Wien weile.

Salzburg, 12. August. Der Kaiser ist heute Nachmittag 4¾ Uhr im besten Wohlbefinden nach Babelsberg abgereist. — Bei der Ankunft am Bahnhofe und bei der Abfahrt brachte das Publikum lebhafte Hochrufe auf den Kaiser aus. — Gestern Nachmittag brach kurz vor Lend ein kaiserlicher Packwagen, wobei ein Kabinetskourrier das Unglück hatte, ein Bein zu brechen. Als der Kaiser einige Stunden später die betreffende Stelle passirte, ließ derselbe halten und beehrte den verunglückten Beamten mit seinem Besuche.

St. Petersburg, 13. August. Dem Grashdanin zufolge wird das gegenwärtig in Zarskoje-Selo befindliche Kaiserliche Hoflager am 19. d. M. nach Peterhof zurückkehren.

Paris, 12. August. General Courcy telegraphirt heute, daß er in Haiphong eingetroffen sei und daselbst während der Choleraepidemie sein Hauptquartier nehmen werde.

London, 12. August. Die Königin hat den General Lord Wolseley zum Viscount ernannt. (Eine würdige Belohnung für den verunglückten Feldzug in Egypten und den Tod Gordons! In einem anderen Lande hätte sich ein General nach solchen Niederlagen wohl erst vor einem Kriegsgericht verantworten müssen.)

London, 12. August. Das Oberhaus nahm einstimmig das von dem Premierminister Salisbury beantragte Dankesvotum für die im Sudanfeldzuge verwendeten englischen Truppen an. Das Unterhaus nahm in dritter Lesung die Arbeiterwohnungs-Verbesserungsbill, sowie das Dankesvotum für die Streitkräfte im Sudan an.

Kairo, 12. August. Oberst Chermside beabsichtigt, sich in den nächsten Tagen von Suakin nach Massauah zu begeben, um mit Ras Alula Maßregeln für die Entsetzung Kassalas zu verabreden. Erforderlichen Falles dürften den Abyssiniern Geldmittel zur Verfügung gestellt werden.

Provinzial-Nachrichten.

Kulm, 10. August. (Das Schicksal des Kulmer Kadettenhauses) kann wohl, so schreibt man der „A. Z.", als entschieden andesehen werden; denn soeben hat die Stadtverordneten-Versammlung zu Köslin, die zwischen dem Kriegsministerium und dem Magistrat vereinbarte Punktation genehmigt, und die die Verlegung des Kadettenhauses nach Köslin betreffende Vorlage dürfte eine der ersten sein, welche dem neuen preußischen Landtage zugehen wird. So verliert denn Westpreußen diese Anstalt, deren Gründung und Geschichte mit unserer Provinz auf's engste verbunden ist.

Kulm, 11. August. (Kirchendiebstahl.) Auf der in unserem Kreise gelegenen Domäne Botschin sind kürzlich in einem Heuschober zwei bereits aufgetrennte Meßgewänder nebst einem abgebrochenen Stücke von einem Kronleuchter vorgefunden worden. Vermuthlich rühren diese Gegenstände von einem Kirchendiebstahl her.

Graudenz, 12. August. (Die Wiederwahl des Herrn Oberbürgermeisters Pohlmann) auf fernere zwölf Jahre erfolgte in der gestrigen Stadtverordnetensitzung. In Anbetracht der großen Verdienste, welche der Genannte sich um Hebung unserer Kommune beworben und der bedeutenden Arbeitskraft desselben war diese Anerkennung noch mit einer persönlichen Gehaltszulage verknüpft. (D. Z.)

Graudenz, 12. August. (In den Räumen der Ausstellungsgebäude) herrscht jetzt eine fieberhafte Thätigkeit. Leider verzögern verschiedene Aussteller die Heranschaffung der Ausstellungsgegenstände, doch hofft man, bis zum Sonntage in der Hauptsache fertig zu sein. An der Konkurrenz westpreußischer Töpfer nehmen anscheinend nur drei Töpfer Theil, wahrscheinlich weil die Konkurrenzarbeit, ein Ofen für 250 Mk., nicht zu den gewöhnlichen Gegenständen bürgerlichen Bedarfs gehört.

Pr. Stargardt, 11. August (Der Kriegsminister General-Lieutenant Bronsart von Schellendorff) pürschte nach seiner Rückkehr von Gastein am 7. und 8. d. Mts. in den Majoratsforsten von Swaroschin und Spengawken und erlegte im Ganzen 7 Rehböcke, worauf sich derselbe zum Besuche seiner Verwandten nach Ostpreußen begab.

Marienburg, 12. August. (Bildung einer freiwilligen Feuerwehr.) In Folge mehrerer im Frühjahre stattgehabter Brände, welche die Unzulänglichkeit des hiesigen Feuerlöschwesens zeigten, wurde die Frage der Bildung einer freiwilligen Feuerwehr angeregt. Der Turn-Verein nahm sich der Sache an und so ist dieselbe, nachdem die städtischen Behörden die ersten nothwendigen Mittel zum Anfang bewilligt haben, jetzt so weit gefördert worden, daß nach Instandsetzung und Uebergabe der Geräthe die Uebungen beginnen können. Das unter dem Namen „Freiw. Turner-Feuerwehr" gebildete Korps zählt gegenwärtig einige 50 Mitglieder, welche sich in einer am 10. d. M. stattgehabten Versammlung in die verschiedenen Abtheilungen theilten und ihre Führer wählten. (D. Z.)

Mohrungen, 12. August. (Die letzte Sitzung des Komitees der diesjährigen ostpreußischen Provinziallehrer-Versammlung) fand gestern in „Deutschen Hause" statt. In derselben wurde der Geschäfts- und Kassenbericht erstattet. Die Gesammteinnahme betrug 536,80 Mk., die Ausgabe 444,47 Mk., mithin der Ueberschuß 92,33 Mk., welcher dem ostpreuß. Pestalozziverein überwiesen wurde. Die Versammlung dechargirte die Rechnung.

Königsberg, 12. August. („Der falsche Kanzler") betitelt sich folgendes Werkstatt-Histörchen, das die „Königsb. Allg. Ztg." erzählt: „In einer großen hiesigen Werkstatt machte kürzlich ein neueingetretener Arbeiter die Bemerkung, daß der Geselle F. in seinen Zügen Aehnlichkeit mit dem Reichskanzler habe. Seine Meinung wurde sofort von den Uebrigen getheilt, obgleich der üppige Haarwuchs des Abbildes der Aehnlichkeit einigermaßen Abbruch that und F. wurde seitdem nur der „Kanzler" genannt, eine Benennung, die ihm durchaus nicht anstößig erschien. Im Gegentheil, am Abend war sein erster Gang zum Barbierladen, um sich sein Haupt enthaaren zu lassen. Die Locken fielen unter der Scheere, der Scheitel wurde eingeseift und war nach zehn Minuten so glatt wie das zarteste Mädchenkinn. F. war zufrieden. Sein Erscheinen in der Werkstatt erregte am anderen Morgen eine ungeheure Heiterkeit, und als der Werkmeister erschien, fand er sämmtliche Arbeitsplätze leer, Gesellen und Burschen mit der Begrüßung ihres „Kanzlers" beschäftigt. Das vergnügte Intermezzo schien dem ernsten Manne doch zu nachtheilig für die Thätigkeit seiner Arbeiter, darum bat er den Kahlkopf, sich sofort nach Hause zu begeben und erst wieder zu kommen, wenn ihm das Haar gewachsen sei, das er seiner Eitelkeit als Doppelgänger des großen Staatsmannes geopfert habe.

Memel, 11. August. (Von der Marine.) Heute Morgen traf das Torpedoschulschiff, gedeckte Korvette „Blücher" vor dem hiesigen Hafen ein. Gegenwärtig liegt der „Blücher" nördlich von unserem Hafen bei Försterei, woselbst auch die Uebungen abgehalten werden sollen. Das Torpedoboot „Kühn" lief in den Hafen ein.

Bromberg, 12. August. (Schließung der Adlershorster Schule.) Der Unterricht in der Adlershorster Schule hatte nach Ablauf der Ferien zu dem bestimmten Termin seinen Anfang genommen. Auf Veranlassung des königl. Kreisphysikus Dr. Haberling ist aber bis auf Weiteres die Schule geschlossen worden, weil von ca. 600 dieselbe besuchenden Kindern etwa 580 mit der granulösen Augenentzündnng behaftet sind. Die Behandlung der erkrankten Kinder, bei welchen in einigen Fällen die Erkrankung

Kleine Mittheilungen.

(Zar Nikolaus als Brautwerber.) Wie originell der verstorbene Zar Nikolaus, der Schwager unseres Kaisers, um seine Braut warb, erfährt man jetzt aus den „Erinnerungen des Marquis Custine," die kürzlich in Paris erschienen sind. Auf der Durchreise zur Armee der Verbündeten in Frankreich blieb Nikolaus, damals noch Großfürst, einige Tage in Berlin. Prinzessin Charlotte, damals 16 Jahre alt, war von zarter, lilienhafter Schönheit; Nikolaus zählte nur zwei Jahr mehr, sah aber wie ein hoher Zwanziger aus. Er war einer der schönsten Männer seiner Zeit. Seine hohe Gestalt — sechs Fuß 2 Zoll — war von dem vollkommensten Ebenmaß und von Kraft und Gesundheit strotzend. Der Prinz interessirte sich vom ersten Augenblick an für die reizende Prinzessin Charlotte; aber obgleich Friedrich Wilhelm III. seiner Tochter zu verstehen gab, daß, wenn sie die Neigung des Großfürsten erwiderte, ihrem Glücke nichts im Wege stehe, blieb die Prinzessin dennoch verschlossen. Inzwischen kam der letzte Abend von des Prinzen Anwesenheit heran. Beim Abendessen saß er neben Prinzessin Charlotte. Plötzlich sagte er: „Ich reise morgen." Umsonst erwartete er eine Bewegung der Ueberraschung, ein Zeichen, daß sie ihn liebe, aber sie erwiderte nur artig: „Es wird uns Allen herzlich leid thun, daß Sie uns so bald verlassen. Läßt ihre Abreise sich nicht aufschieben?" — „Das hängt von Ihnen ab," erwiderte der Prinz sehr bedeutungsvoll. — „Und was hätte ich dabei zu thun?" lächelte Charlotte. — Sie müßten meine Verehrung nicht zurückweisen." — „Das ist alles?" — „Nein, Sie müßten mich auch ermuthigen, Ihnen zu gefallen." — „Das ist schon schwerer." — „Ach, Prinzessin, ich habe Ihre Neigungen, Ihren Charakter studirt, ich hoffe, in jeder Hinsicht Sie in der Ehe glücklich zu machen." — „An offener Tafel läßt sich dieser Gegenstand schwer besprechen." — „Oh, es bedarf keiner Diskurse darüber; nur ein Pfand Ihrer Neigung. Der kleine Ring an Ihrer Hand — sein Besitz würde mich glücklich machen. Geben sie mir denselben." — „Mein Himmel! Hier vor allen Augen?" — „Oh, Niemand wird es bemerken, wir sprechen so ruhig und mit solcher Selbstbeherrschung, daß man den Inhalt unseres Gespräches nicht ahnt. Drücken Sie den Ring in ein Stückchen Brod und legen Sie es neben Ihren Teller, ich werde den Talisman an mich nehmen." — „Es ist ein Talisman, ich kann ihn nämlich nicht abziehen. Meine Schweizer Gouvernante, Mme. Wildematt, hat ihn vor einem Jahre geerbt, ich steckte ihn scherzweise an und nun geht er nicht mehr vom Finger herunter." — „Ich bitte Sie, versuchen Sie es einmal." — Höflich lächelnd versuchte Prinzessin Charlotte es, und, mochten ihre Finger etwas magerer geworden sein oder nicht, genug, der Ring ließ sich abziehen. Sie besah ihn von innen und außen, erblaßte plötzlich, erröthete dann und steckte ihn in das Brod. Der Prinz nahm ihn sofort heraus, las ebenfalls und fragte dann äußerlich sehr ruhig und besonnen: „Sie wissen, was in dem Ring steht?" — „Ich las eben zum erstenmal." — In dem Ring stand: „Kaiserin von Rußland." Er war ein Geschenk einer russischen Kaiserin an eine Lehrerin, ein Mitglied der Wildermatt'schen Familie. Nikolaus küßte heimlich den Ring — er hat ihn, so lange er lebte, auf seiner Brust an einer kleinen goldenen Kette getragen, da er für die Hand zu klein war."

(Bernstein.) In Berlin ist dem Besitzer eines mächtigen Stückes Bernstein 30 000 Mk. geboten worden. Dasselbe ist gegenwärtig im Märkischen Museum in Berlin ausgestellt und soll das tadelloseste Stück von dieser Größe sein, welches existirt. Es wiegt acht Pfund und hat die Größe eines halben Kommißbrodes. Friedrich der Große bezahlte ein Stück von 13 Pfund, welches sich im mineralogischen Museum befindet, mit derselben Summe. Dasselbe hat aber Risse und Löcher. Der Besitzer des im Märkischen Museum befindlichen Stückes ist ein früherer Maler, der in seiner Villa bei Danzig ein förmliches mineralogisches Museum eingerichtet hat. Am Malen durch ein Augenleiden verhindert, hat er sich auf das Schaffen neuer Kunstformen für Bernsteinschmuck geworfen.

schon eine hochgradige sein soll, ist dem Dr. Goerl übertragen worden.

Neustettin, 13. August. (Brandunglück.) Heute Morgen gegen $^1/_2$5 Uhr brach in der Destillation des Herrn Ed. Weinberg am Kreuzdamm Feuer aus, das, da es an den Spiritusvorräthen reichliche Nahrung fand, rasch um sich griff und binnen wenigen Stunden das Gebäude in Asche legte. — Die Entstehung dieses Schadenfeuers ist nur dem unverantwortlichen Leichtsinn der beiden Arbeiter Jonas und Bansemer, welche mit dem Rektifiziren des Spiritus während der Nacht in der Destillation beschäftigt waren, zuzuschreiben. Nachdem diese Arbeit bereits fertig, wollten dieselben nachsehen, wie viel Spiritus in das Faß gelaufen sei und bedienten sich dabei eines brennenden Streichhölzchens in dem noch dunklen Raume, trotz des wiederholt strengen Verbots und trotzdem mehrere verschlossene Lampen zur Stelle waren. Bei dieser Gelegenheit explodirte das gefüllte Spiritusfaß und entzündete auch sofort die von brennendem Spiritus getränkten Kleider der dabeistehenden Arbeiter. Bansemer wurde fast verkohlt und bereits todt von den hinzueilenden Nachbarn aus dem Feuer gezogen, während Jonas, welcher auch sehr schwere Brandwunden erlitten hat, nach dem hiesigen Krankenhause gebracht wurde, wo er heute gegen Mittag seinen Brandwunden erlegen ist. (Nordd. Pr.)

Lokales.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Diskretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

Thorn, den 14. August 1885.

— (Militärisches.) Heute Vormittag fand die Vorstellung des Ulanen-Regiments Nr. 4 vor dem Divisions-Kommandeur Herrn Generallieutenant v. Radecke auf dem Lissomitzer Exerzierplatze statt.

— (Besichtigungen.) Der Kommandeur des 1. Armee-Korps, Generallieutenant v. Kleist, wird am 25. August die 2. Kavallerie-Brigade bei Riesenburg, am 27. August die 3. Inft.-Brigade bei Dt. Eylau und am 28. August das Grenadier-Regiment Nr. 5 und die 4. Infanterie-Brigade bei Danzig besichtigen.

— (Personalien.) Der Hülfsgefangenen-Aufseher Kugland in Graudenz ist zum Gefangenen-Aufseher bei dem Justizgefängnisse daselbst ernannt worden. — Die Wahl des Hauptmanns Albert Büttner zum Bürgermeister der Stadt Tuchel ist bestätigt worden.

— (Kriegerverein.) Zur Theilnahme an der am Sonntag, den 16. d. Mts. in Kulmsee stattfindenden Weihe der dem dortigen Kriegerverein von Sr. Majestät dem Kaiser geschenkten Fahne haben sich bis jetzt ca. 100 Mitglieder des hiesigen Kriegervereins angemeldet. — In dem am Mittwoch stattgefundenen Appell wurde beschlossen, das Sedanfest am 2. September im „Viktoriagarten" und „Volksgarten", und zwar in gleicher Weise wie das Verbandsfest, zu feiern. — An die hiesigen Gewerke und Vereine werden Aufforderungen zur Theilnahme an diesem Feste ergehen.

— (Die Kameraden des ersten Garde-Regiments z. F.) werden durch Inserat in heutiger Nr. aufgefordert, sich zur Gedächtnißfeier der Schlacht von St. Privat am Dienstag, den 18. August Abends 7 Uhr im „Viktoriagarten" zu einem gemeinschaftlichen Kommerse einzufinden.

— (Pensionskasse für Eisenbahnwerkstätten-Arbeiter.) Durch Reskript vom 29. Juli hat der Minister der öffentlichen Arbeiten die Eisenbahndirektionen von der Errichtung einer Pensionskasse für die Werkstätten-Arbeiter der Staats-Eisenbahnverwaltung benachrichtigt. Dieselbe ist zur Gewährung von Pensionen an arbeitsunfähig gewordene Kassenmitglieder, von Wittwen- und Waisengeld an die Hinterbliebenen von Kassenmitgliedern, sowie von Sterbegeld beim Tode der Pensionäre und deren Ehefrauen und Wittwen bestimmt. Sie hat, wie Berliner Blätter melden, ihren Sitz in Erfurt und tritt bereits am 1. Oktober d. J. in Wirksamkeit.

— (Bei den Postämtern) des Reichs hat am Montag den 10. d. M. eine Zählung der eingegangenen und aufgegebenen Briefpostsendungen (Briefe, Postkarten rc.) begonnen. Die Zählung erreicht Donnerstag den 20. d. M. ihr Ende.

— (Abzweigung der Strecke Bromberg-Fordon.) Die Neubaustrecke Bromberg-Fordon zweigt in Kilometerstationen 93,64 von der Strecke Schneidemühl-Thorn-Insterburg ab. An dieser Stelle ist eine Blockstation eingerichtet.

— (Bewegte Wagenachsen.) Im Monat Juli d. J. sind auf der Ostbahn im Durchschnitt pro Tag beladene Wagen-Achsen bewegt worden: Nach Westen: von Eydtkuhnen 53 Achsen, von Ottlotschin 24 Achsen; nach Osten: von Eydtkuhnen 29 Achsen, von Ottlotschin 55 Achsen, von Berlin 201 Achsen; nach Berlin von Osten: 326 Achsen.

— (Lutherkirchen.) Die Erträge der im Jahre 1883 aus Anlaß des Lutherjubiläums in der evangelischen Landeskirche veranstalteten Kirchen- und Hauskollekten sollen dazu verwandt werden, um in Gegenden, in denen evangelische Konfessionsverwandte nur vereinzelt und zerstreut vorkommen (in der Diaspora), sogenannte Lutherkirchen zu bauen, und zwar soll jede Provinz, in welcher sich überhaupt eine Diaspora befindet, eine solche Kirche erhalten. Der evangelische Oberkirchenrath hat nun in Gemeinschaft mit dem Generalsynodal-Vorstande über die Orte, in denen eine Lutherkirche erbaut werden soll, bereits Beschluß gefaßt. In Ostpreußen ist das Dorf Uszranken (zwischen Sensburg und Rhein gelegen) dazu auserseheu und zwar soll die Kirche dort auf der sogenannten „Königshöhe" erbaut werden, welche an der Sensburg und Rhein verbindenden Straße liegt. Hier war es, wo Friedrich Wilhelm VI. im Nothstandsjahre 1845, von den Vertretern des Sensburger und Lötzener Kreises umgeben, seine Fürsorge für diese der Unterstützung am meisten bedürftige Gegend zusagte, und seit jener Zeit ist dort die Stätte, an welcher der König damals stand, umfriedigt, mit Bäumen und Gesträuch umgeben, und in der Mitte dieser Umfriedigung ist ein Stein errichtet, welcher die Inschrift trägt: „5. Juni 1845." An dieser Stelle wird der Grundstein der neuen Lutherkirche gelegt werden. In Westpreußen ist Carthaus für eine Lutherkirche auserseheu. Da aber nach der Vertheilung der Kollektengelder auf die einzelnen Provinzen noch ein Ueberschuß verbleibt, so soll noch ein zweiter Kirchenbau in Westpreußen subventionirt werden — wahrscheinlich in Berent.

— (Verletzung.) Ein 8jähriges Mädchen, welches sein jüngeres Schwesterchen vorgestern Abend im Glacis spazieren führte, wurde von einem Knaben ohne jede Veranlassung mit einem großen Stein geworfen und so unglücklich getroffen, daß das Mädchen am Kopfe schwer verletzt wurde. Auf das Hülfegeschrei der Getroffenen nahm sich ein Passant ihrer an, wusch die Wunde am nächsten Wallgraben aus, verband sie hierauf und brachte dann beide Kinder nach dem Polizei-Bureau. Hier wurden die Eltern der beiden Mädchen ermittelt und ihnen von dem bedauerlichen Vorfalle Mittheilung gemacht. Hoffentlich wird es der Behörde gelingen, den rohen Burschen zu ermitteln, welcher das Mädchen mit dem Steine warf, um ihn zur Strafe zu ziehen.

— (Betrug.) Ein 15jähriges Mädchen aus Mocker, welches hierselbst in Diensten stand, ließ sich betrügerische Manipulationen zu Schulden kommen. Es entnahm auf den Namen ihrer Herrschaft, ohne dazu beauftragt zu sein, nach und nach Waaren bis zum Betrage auf 20 Mk. auf Kredit und verwandte dieselben für sich. Der Betrug wurde entdeckt und das unredliche Mädchen in Haft genommen.

— (Der jüdische Bankerotteur Benno Friedländer), welcher unter Hinterlassung einer großen Schuldenmasse (wie man glaubt, nach Russisch-Polen) entflohen ist, wird jetzt wegen Urkundenfälschung (Wechselfälschung) steckbrieflich verfolgt. Seitens der hiesigen Königl. Staatsanwaltschaft werden die Besitzer gefälschter Wechsel ersucht, dieselben baldigst zu den Akten einzureichen.

— (Konzert.) Im „Schützenhausgarten" gab gestern die Kapelle des 4. Pomm. Infanterie-Regiments Nr. 21 unter Leitung des Königl. Musik-Dirigenten Herrn Müller ein Konzert. Der Besuch war, wie zu erwarten stand, ein überaus zahlreicher. In dem geräumigen Garten war kaum noch ein Plätzchen zu erobern. Ueber das Konzert zu referiren, sind wir leider nicht in der Lage, da unser ständiger Herr Musikreferent an dem Besuche des Konzerts behindert war. Wie wir hören, wurde das Programm, welches u. A. Kompositionen von Beethoven, Mozart, Gluck, Wagner, Lachner und Lanner aufwies, sehr sauber und exakt ausgeführt, nur fiel es den musikverständigen Besuchern auf, daß die Holzinstrumente im Orchester sehr schwach vertreten waren, was z. B. bei unserer 61. Kapelle nicht der Fall ist, weshalb auch bei den Konzerten dieser Kapelle der Vorzug, den die Infanterie-Kapellen vor allen anderen Kapellen durch die harmonische Verschmelzung der Blech- und Holzmusik besitzen, in der so ansprechenden melodischen Tonfärbung der Konzertmusik mehr zu Tage tritt.

— (Sommertheater.) „Der Feldprediger", Operette in 3 Akten von Hugo Wittmann und A. Wohlmuth. Musik von Carl Millöcker. — Millöcker's neueste Operette, mit der uns dankenswerther Weise die Direktion unseres Sommertheaters bekannt gemacht hat, ist in musikalischer Beziehung wohl die schwächste Operette des Wiener Komponisten. Sie kann einen Vergleich mit „Der Bettelstudent" und mit „Gasparone" und selbst mit „Nanon" nicht aushalten. Die Musik ist auch nicht immer originell, sondern es läßt sich nicht verkennen, daß Millöcker Anleihen bei Millöcker, Offenbach und Strauß gemacht hat. Ueber das Durchschnittsniveau erheben sich nur der „Freiheits"-Marsch und der „Traum"-Walzer (von Pifffow gesungen). In diesen beiden Piecen zeigt sich die das Ohr schmeichelnde gefällige Millöcker'sche Musik wieder von vollster Wirkung. — Das Libretto ist dramatisch bewegt und besser, wie die Libretto's vieler unserer modernen Operetten. Ein feinsinniger Feuilletonist (Hugo Wittmann) und ein schriftstellernder Schauspieler (A. Wohlmuth) haben daran gearbeitet und trotz oder sagen wir lieber eben wegen dieser Kompagniearbeit etwas Vorzügliches geleistet, wenn man von einigen Unwahrscheinlichkeiten in der Handlung absieht. Es kommt noch hinzu, daß die Handlung in die „Zeit der schweren Noth" fällt, im Jahre 1812, als des großen Korsen Armeeen das unglückliche deutsche Land überflutheten und es sich unter dem deutschen Volke regte, das fremde Joch abzuschütteln und die goldene Freiheit wieder zu erringen. Die überaus glänzende Inscenirung, welche das Stück zuläßt, macht dasselbe namentlich an großen Bühnen zu einem sehr effektvollen. Bald treten Franzosen, bald Preußen und Kosaken auf der Bühne auf, dazwischen ertönen Fanfaren und Signale. Ein abwechslungsreiches, bewegtes Bild. Die Handlung spielt, wie schon erwähnt, im Jahre 1812 und zwar an der deutsch-russischen Grenze in dem Dörfchen Trautenfeld. Die Franzosen fahnden nach Hellwig, der in der Maske eines Feldpredigers seine Mission als Mitglied des Tugendbundes erfüllt und welcher in Wirklichkeit ein Freiherr ist, der bei Königsberg ein hübsches Gut sein eigen nennt. De Thorillière, ein französischer Offizier, nimmt beim Amtmann Heidekrug Einquartirung und verspricht Letzterem für das Signalement des gesuchten Hellwig das Kreuz der Ehrenlegion. Hellwig ist zugegen und hört, welche Gefahr ihm droht. Rasch fällt ihm ein, dem Amtmann einzureden, er könne ihm zu der erwünschten Auszeichnung behilflich sein und diktirt ihm, dem Tölpel, dessen eigenes Signalement, mittelst dessen Heidekrug auch von de Thorillière für den Gesuchten gehalten und ins Gefängniß geworfen wird. Bald werden die Franzosen von den Preußen und den Freischaaren aus Trautenfeld und der Umgegend vertrieben und der Amtmann wird frei. Zum Schluß heirathet Hellwig Rosette, die eine Tochter des Amtmanns, und Kühnwald, auch ein Tugendbündler, Minna, die „immer praktische" andere Tochter des Oberhauptes von Trautenfeld. — Der Besuch der gestrigen Aufführung war leider ein schwacher; das Stück ging vor theilweise leeren Bänken in Scene. Trotzdem aber gaben sich die Sänger resp. Darsteller alle Mühe, die Operette zur Geltung zu bringen. Herr Zimmermann als Feldprediger erntete mit seiner sonoren Tenorstimme vielen Beifall. Die große Rolle des Amtsdiener Pifffow hatte Herr Gadiel übernommen. Pifffow, der für jede Situation ein Sprichwort und als vielseitig verwendeter Gemeindediener einer Unzahl Aemter vorzustehen hat, was zu komischen Wortverwirrungen führt, ist eine dankbare Figur für einen gewiegten Komiker. Herr Gadiel, der als solcher nicht gelten kann, wurde mit der Rolle aber besser fertig, als wir erwartet hatten, und auch sein Vortrag des zündenden Walzers „Es war nur ein Traum" war leidlich. Herr Direktor Hannemann (Heidekrug) spielte und sang wie immer mit vielem Erfolg. Auch die Rollen der beiden Amtmannstöchter Rosette und Minna, Frl. Buscheck und Frl. Khayda, waren guten Händen anvertraut, besonders die letztere. Die Herren Werthmann und Tresper theilten sich in die Nebenrollen mit gutem Glücke. — Die Inscenirung war eine den Verhältnissen entsprechende. — Die Musik that ihre volle Schuldigkeit. — Sonnabend (Vorstellung für den Beamtenverein): Der Weg zum Herzen.

— (Lotterie.) Bei der Donnerstag fortgesetzten Ziehung 4. Klasse 172. Königl. preuß. Klassenlotterie fielen:

3 Gewinne zu 30 000 Mk. auf Nr. 39 617 56 932 85 951.

1 Gewinn zu 15 000 Mk. auf Nr. 13 582.

2 Gewinne zu 6000 Mk. auf Nr. 6875 79 469.

45 Gewinne zu 3000 Mk. auf Nr. 5648 5671 7686 10 082 11 352 12 764 14 733 17 127 23 809 24 662 24 877 25 069 25 406 31 739 32 492 32 595 34 822 35 657 37 184 40 669 41 045 41 393 41 507 42 795 43 591 48 517 48 981 49 112 52 476 54 728 58 677 60 950 62 463 62 885 64 341 65 372 68 705 69 149 80 560 82 376 86 109 87 288 93 731 94 548 94 621.

51 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 4615 4972 5764 9381 9529 11 205 11 398 11 823 13 707 13 877 18 152 19 554 21 618 24 057 24 268 24 481 25 686 26 240 29 350 30 110 32 613 33 225 33 289 35 384 36 874 39 456 41 681 42 097 44 726 44 942 50 024 50 321 50 646 51 145 52 141 53 741 55 695 55 851 57 894 58 063 60 937 65 981 67 028 67 597 68 936 69 613 77 030 82 631 84 339 90 901 94 589.

Mannigfaltiges.

Breslau, 11. August. (Die Konservativen und die Schlesische Zeitung.) Im Schles. Morgenbl. erklären sechs Konservative aus dem Wohlauer Kreise, daß sie, nachdem die Schles. Ztg. wiederholt unbegründete Verdächtigungen gegen die Konservativen Schlesiens ausgesprochen hat, sich nicht mehr in der Lage sehen, dieselbe ferner zu halten. Gleichzeitig legen sie dagegen Verwahrung ein, daß die Schles. Ztg. als Organ der Konservativen Schlesiens angesehen werde und ersuchen ihre Gesinnungsgenossen, dieser Erklärung beizutreten.

Berlin, 12. August. (Zahlungseinstellung.) An der Börse erregt heute die Nachricht von der Zahlungseinstellung der Bankier-, Bergwerks- und Metallfirma Wilhelm von Born in Dortmund Sensation.

Bielefeld, 12. August. (Die weltbekannte Verlags- und Sortiments-Buchhandlung von Velhagen u. Klasing in Bielefeld, Leipzig und Berlin) feierte heute ihr 50jähriges Jubiläum.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 12 August. Nach der „Kreuzztg." hat das gemeinsame Konsistorium für Ost- und Westpreußen zu Unzuträglichkeiten geführt; um denselben abzuhelfen, besteht der Plan, für Westpreußen ein eigenes Konsistorium mit dem Sitze in Danzig zu errichten.

Hamburg, 12. August. Nach Privatnachrichten aus Sansibar ist die Differenz mit dem Sultan bereits beigelegt. Derselbe habe die deutsche Oberhoheit über die erworbenen Gebiet anerkannt und versprochen, seine Truppen zurückzuziehen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 14. August.

	13.8./85.	14.8./85.
Fonds: still.		
Russ. Banknoten	201—10	200—80
Warschau 8 Tage	200—80	200—90
Russ. 5% Anleihe von 1877	—	—
Poln. Pfandbriefe 5%	61—40	61—20
Poln. Liquidationspfandbriefe	56—20	56—10
Westpreuß. Pfandbriefe 4%	101—70	101—60
Posener Pfandbriefe 4%	101—80	101—70
Oesterreichische Banknoten	162—90	163
Weizen gelber: Septb.-Oktober	158—75	158
Oktober-Novb.	160—50	159—50
von Newyork loko	$99^3/_4$	$99^1/_8$
Roggen: loko	140	141
Septb.-Oktober	142	142
Oktober-Novb.	144	144
April-Mai	150—50	150
Rüböl: Septb.-Oktober	45—70	45—90
April-Mai	48—70	48—80
Spiritus: loko	43	43
August-Septb.	42—60	42—70
Septb.-Oktober	42—90	42—90
April-Mai	43—60	43—60

Reichsbank-Diskonto 4, Lombardzinsfuß $4^1/_2$, Effekten 5 pCt.

Börsenberichte.

Danzig, 13 August. Getreidebörse. Wetter: heiß. Wind: Süd.

Weizen loco war am heutigen Markte in flauer Stimmung bei geringem Angebot und nur neue Waare fand einige Beachtung. 50 Tonnen sind davon verkauft und ist bezahlt für russischen zum Transit neuer bunt etwas bezogen 127pfd. 140 M., bunt 126 7pfd. 141 M., hell glasig aber schmal 124, 125, 126pfd. 146 M. per Tonne. Termine Transit Sept.-Oktbr. 144,50, 144 M bez., Oktbr.-Novbr. 145,50 M. bez., Novbr.-Dezbr. 147 M bez, April-Mai 151.50 M. Br., 151 M. Gd. Regulirungspreis 143 M.

Roggen loco ziemlich behauptet, 110 Tonnen wurden gekauft und ist bezahlt per 120pfd. für inländischen 124, 125 M., besseren mehr, doch blieb der Preis unbekannt; feuchten 122, 123 M., für polnischen zum Transit alt 103 M., neuen 104, 105 M. per Tonne. Termine Sept.-Oktbr inländischen 127 M. Br. unterpolnischer 106 M. bez., Transit 106 M bez. Regulirungspreis 126 M., unterpolnischer 105 M, Transit 104 M.

Gerste loco ruhig und brachte inländ. große neue 110pfd. 123 M., 111pfd 122 M per Tonne.

Königsberg, 13. August. Spiritusbericht. Pro 10,000 Liter pCt ohne Faß. Loco 43,25 M. Br. 43,00 M Gd., —,— M. bez., pro August 43,25 M. Br., 43,00 M. Gd., —,— M. bez., pro September 43,50 M. Br., 43,00 M. Gd., —,— M. bez., pro Oktober 43,50 M. Br. 43,00 M Gd., —,— bez.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 14. August.

	St.	Barometer mm.	Therm oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
13.	2h p	756.8	+ 27.6	S^1	4	
	10h p	756.7	+ 19.2	C	0	
14.	6h a	761.2	+ 12.7	W^1	0	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 14. August 0,92 m.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag [11p. Trinitatis] den 16. August 1885.

In der altstädtischen-evangelischen Kirche:

Vormittags $9^1/_2$ Uhr: Predigt: Herr Pfarrer Jacobi

Vorher Beichte: Derselbe.

Abends: kein Gottesdienst.

In der neustädtischen-evangelischen Kirche:

Vormittags 9 Uhr: Herr Superintendent Schnibbe.

$8^1/_2$ Uhr Beichte.

Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Klebs.

Kein Militärgottesdienst.

Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

In der St. Jacobs-Kirche:

Vormittags $8^1/_2$ Uhr: Militärandacht mit deutscher Predigt. Herr Divisionspfarrer Boenig

Bekanntmachung.

Am Montag den 17. August 1885,
Vormittags 10 Uhr

soll im Fortifikations-Bureau die **Fischerei-Nutzung** im Stadtgraben zwischen dem inneren Culmer und Bromberger Thor für den Zeitraum vom 1. August 1885 bis inkl. ult. März 1886 in öffentlicher Lizitation an den Meistbietenden verpachtet werden.

Die bezüglichen Bedingungen liegen im vorgenannten Bureau zur Einsicht aus.

Thorn, den 14. August 1885.

Königliche Fortifikation.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 c des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn Folgendes verordnet:

Einziger Paragraph:

Während der öffentlichen Vieh- und Pferdemärkte auf dem westlich des städtischen Schlachthauses gelegenen Marktplatze, ist es verboten, Pferde oder anderes Marktvieh auf den öffentlichen Straßen und Plätzen der Jakobs-Vorstadt, außerhalb des den Marktplatz umgebenden Zaunes (Wolmes) und der sonst von der Markt-Verwaltung für den Markt-Verkehr bestimmten Orte, zum Verkauf zu stellen, vorzuführen, vorzureiten oder zu halten. Das Verbot bezieht sich auch auf die Wagen der Marktbesucher.

Zuwiderhandlungen gegen diese Polizei-Verordnung werden mit Geldbuße bis zu 9 Mark, oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Thorn, den 1. August 1885.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Wir wünschen einen nüchternen, zuverlässigen und kräftigen Mann zur Unterstützung des Schuldieners in der höheren Töchterschule anzunehmen. Derselbe soll für die Heizung und Bedienung einer bestimmten Anzahl von Oefen, freie Wohnung und Heizung im Schulhause erhalten.

Meldungen sind bei uns schleunigst einzureichen.

Thorn, den 8. August 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An den städtischen Elementarschulen hierselbst ist die Stelle eines evangelischen Elementarlehrers von sogleich zu besetzen. Das jährliche Gehalt der Stelle beträgt 900 Mark und steigt in 5 dreijährigen und 3 fünfjährigen Perioden um je 150 Mk. bis 2100 Mk.

Diesbezügliche Bewerbungen sind unter Beifügung eines kurzen Lebenslaufs und unter vorschriftsmäßigem Zeugnisse bis zum 20. August bei uns einzureichen.

Thorn, den 20. Juli 1885.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Bebauungspläne der Bromberger-, Culmer- und Jakobs-Vorstadt sind endgültig festgestellt und liegen gemäß § 8 des Gesetzes, betreffend die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen in Städten vom 2. Juli 1875 vom 15. bis 22. August d. J. in dem Sitzungssaale der Stadtverordneten Vormittags von 10—12 Uhr zu Jedermanns Einsicht offen.

Thorn, den 7. August 1885.

Der Magistrat.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Marcus Aptekmann** zu **Thorn** ist in Folge eines von dem Gemeinschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleiche Vergleichstermin auf

den 28. August 1885,
Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 4 anberaumt. —V N. 12/85.

Thorn, den 6. August 1885.

Piernitzki,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Am Sonnabend den 15. August cr.,
Nachmittags 2½ Uhr

werde ich auf dem Gehöfte des Besitzers **Stanislaus Wojciechowski** in Plywaczewo
1 Gestellwagen, 1 Schlitten, 1 Bullen, 1 Ferse, 2 Kälber, 1 Schober Weizen, 1 Partie Roggengarben, 1 Staaken Klee, circa 80 Klafter Torf
öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Meister- und Gesellen-Prüfungs-Zeugnisse

in schöner Ausstattung sind zu haben bei
C. Dombrowski.

Bekanntmachung.

Die mit 1200 Mark dotirte **Stadtsekretairstelle** hiesiger Stadt soll spätestens am 1. Oktober dieses Jahres anderweit besetzt werden.

Anstellung erfolgt zunächst auf ein Probejahr mit vierwöchentlicher Kündigung bei ungenügenden Leistungen; nach Ablauf des Probejahres auf Lebenszeit mit Pensionsberechtigung ausgenommen Reliktenversorgung.

Bewerber wollen Anstellungsgesuche, von einem selbstgeschriebenen Lebenslauf begleitet, bis spätestens zum 20. August beim unterzeichneten Magistrat einreichen.

Nur solche Bewerber werden berücksichtigt, welche im Kommunaldienst erfahren, namentlich mit dem Polizei- und Armenwesen vertraut sind und dies durch günstige, dem Bewerbungsgesuche beizufügende Zeugnisse nachzuweisen vermögen.

Osterode den 3. August 1885.

Der Magistrat.



XIX. Bock-Auktion

Sängerau

b. Thorn Westpreußen
am Montag 24. August d. J.,
Nachmittags 1 Uhr
über
ca. 70 Rambouillet Vollblutböcke.

J. Meister.

Kohlen

prima, **Königin Louise** Grube.

Kalk

Gogoliner und Josephsruher offerirt billigst in Waggonladung sowie ab Lager
A. Platkowski, Schönsee Westpr.

Gründlichen Unterricht

im **Violin-, Klavier- u. Harmoniumspiel,** sowie in der **musikalischen Theorie** ertheilt **P. Grodzki,**
Kantor an der altst. ev. Kirche u. Musiklehrer, Culmerstraße 334.

Bückling

versende in frischer schöner Waare die Postkiste mit Inhalt circa 80 Stück franko unter Postnachnahme für 3 Mark.
L. Brotzen, Greifswald a. Ostsee.

Med. Dr. Bisenz,

Wien I, Gonzagagasse 7,
heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das **Werk:** „Die geschwächte Manneskraft" (11. Aufl.) Preis **1 Mark.**

Lehr-Kontrakte

zu haben in der Buchdruckerei **C. Dombrowski.**



Künstliche Zähne

und Obturatoren zur Erleichterung des Sprechens und Kauens. Cauterisiren, Plombiren und Extrahiren cariöser Zähne und Zahnwurzeln. Richtmaschinen für schiefstehende Zähne.

H. Schneider,
Brückenstrasse 39, II.

Rothe Kreuz Geld-Lotterie	**Köln. Kirchenbau-Lotterie**
Hauptgew. 150,000 Mark 75,000 Baar	**Hauptgew. 20,000 Mark 8000 Geld**
Zieh. **2. Nov.** Loos 5 Mk. Liste u. Pto. 35 Pf.	Loos 1 Mk., 11 L. 10 Mk.; Liste u. Pto. 30 Pf.

Beide Loose zus. fr. m. Liste 6½ M. Für 10 M. 1 Kreuz-Loos u. 5 Kölner. Für 20 M. 2 Kreuz-Loose u. 11 Kölner franko m. Liste. Agenten werden gesucht u. erh. Rabatt.

August Fuhse, Bankgesch., Mülheim (Ruhr).



Adolf Steiner,

Zeitungs-Annoncen-Expedition
Central-Bureau
Hamburg.
Vertreten auf allen Hauptplätzen Europas.

Vermittelt Annoncen für alle politischen und Fachzeitungen der Welt zu Originalpreisen ohne Aufschlag und bewilligt als autorisirter Agent aller Blätter bei größeren, oft wiederholten Insertionen Rabatt.

Die Zeitungs-Annoncen-Expedition **Adolf Steiner** in **Hamburg** ist Pächter des Inseratentheils der bedeutendsten Witzblätter des Kontinents: „Berliner Wespen" in Berlin, „Kikiriki" in Wien, „Bolond Istók" in Budapest, „Asmodée" in Amsterdam, „Söndags Nisse" in Stockholm, „Magyarország és a nagyvilág" (ungarische illustrirte Zeitung) in Budapest. Ferner sind von derselben gepachtet das bedeutendste Fachblatt für den überseeischen Export „De Indische Mercuur" in Amsterdam.

Ausführliche Zeitungskataloge für alle Blätter der Welt und Kostenvoranschläge gratis und franko.

Ich verreise auf 3 Wochen. Die Herren Sanitätsrath Dr. Lindau und Dr. Wentscher werden mich gütigst vertreten.

Thorn, den 15. August 1885.

Dr. med. Meyer.

Ernst u. Scherz! — **Schützen-Garten.** — Ernst u. Scherz!
(Auch bei Regenwetter.)
Sonnabend 15. August 1885:

Vorletzte Soirée

von

Wilh. Gipner's

Quartett- und Concert-Sänger-Gesellschaft
(frühere Firma: **Leipziger Sänger.**)

I. Tenor: **O. Katterfeld.** I. und II. Tenor: **Th. Kröger.** I. Baß: **W. Gipner.** II. Baß: **C. Küster.**

Gesangs-, Tanz- und Instrumental-Humoristen: **W. Gipner, A. Sémada** und **W. Wolff.**

Pianist und II. Tenor: **W. Brückner.**

Anfang **8** Uhr. Kassenpreis **60** Pf. Kinder **25** Pf.

Billets à 50 Pf. sind vorher in den Cigarren-Handlungen der Herren **P. Henczynski,** Elisabethstraße und **Duszynski,** Breitestraße zu haben.

Sonntag den 16. August:
Unwiderruflich
Letzte Soirée
mit neuem, gut gewähltem Programm.

Einen Lehrling sucht **E. Szyminski.**

Achtung!

Die Kameraden des **ersten Garde-Regiments z. F.** werden gebeten, zur Gedächtnißfeier der Schlacht von **St. Privat am Dienstag den 18. August,**
Abends 7 Uhr
zu einem
gemüthlichen Zusammensein
im
Viktoria-Garten
(Genzel) Thorn, Alt-Culmer-Vorstadt
sich gefälligst einfinden zu wollen.

Anmeldungen sind in der Expedition d. [illegible] niederzulegen.

Tagebücher für Hebeammen

vorräthig in der **Buchdruckerei** von **C. Dombrowski.**

Unentgeltlich vers. Anweisung zur Rettung von **Trunksucht** mit und ohne Wissen vollständig zu beseitigen. **M. C. Falkenberg, Berlin C.,** Rosenthalerstr. 62.

Lehr-Kontrakte

sind zu haben in der Buchdruckerei von
C. Dombrowski.

Eine herrschaftliche Wohnung für den Preis von 600 Mark sofort oder vom 1. Oktober zu vermiethen Gerechtestraße 105.

Zum 1. Oktober ist eine feine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 heizbaren Zimmern, zu vermiethen Araberstraße 120.

Altthornerstr. 232 ist die **Wohnung** der 2. Etage vom 1. Oktober zu vermiethen.
Reinicke.

Kellerwohnung, a. als Lagerraum, zu vermiethen Bankstraße 469.

Mittelwohnungen zu vermiethen Bromberger Vorstadt 2. Linie Nr. 65, 67.
F. Lange.

Sommertheater in Thorn.

(Direktion E. Hannemann.)
Sonnabend den 15. August 1885.
Vorstellung für den Beamten-Verein.

Der Weg zum Herzen.

Lustspiel in 4 Akten von Adolf L'Arronge.
Alles Nähere die Zettel.

Täglicher Kalender.

1885.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
August	—	—	—	—	—	—	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
September . .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12
	13	14	15	16	17	18	19
	20	21	22	23	24	25	26
	27	28	29	30	—	—	—
Oktober	—	—	—	—	1	2	[illegible]



Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.